Achtung für das Alter.

Ludwig, des Amtmanns zwölfjähriger Sohn, studierte in der Kreisstadt Krems. Die Aeltern schickten ihm zu Anfang der Oster-Ferien eine Kutsche, welche ihn zu ihnen nach Hause bringen sollte.

Auf der Straße hohlte er einen Greis ein, der einen schweren Pack trug und unter dieser Last seufzte. Ludwig ließ die Kutsche anhalten; er fragte den Greis, wohin er mit der schweren Last gehe, und als dieser ihm entgegnete, daß er den gleichen Weg mit Ludwig, aber in ein noch entfernteres Dorf mache, lud er ihn ein, in die Kutsche zu steigen und mit ihm zu fahren.

O wie dankte der Greis, der unter seiner schweren Last zu erliegen schon befürchtete, dem guten Knaben, und wie freueten sich die Aeltern über die Gutherzigkeit des Sohnes!

Die Kornähren.

Der Vater ging mit seinem Sohne Albrecht durch die Kornfelder spazieren. Das Getreide fing schon zu reifen an. Die Aehren senkten sich durch die Schwere der Körner, die sie enthielten; einige derselben aber erhoben sich über die

anderen, und standen aufrecht auf den hohen Halmen, so daß sie über die übrigen Aehren weit hervor ragten.

Albrecht meinte, daß diese aufrecht stehenden Aehren die vorzüglichsten wären, weil sie so weit über die anderen hinaus reichten. Der Vater aber belehrte ihn, daß er sehr irre, indem die Aehren, welche aufrecht auf dem Halme stünden, leer, ohne Körner und daher die schlechtesten seyen.

»So geht es auch bey den Menschen,» fuhr der Vater fort. „Manche die nichts im Kopfe, keinen Werth haben und dumm sind, erheben ihr Haupt über Andere; da immer Stolz mit Dummheit gepaart ist. Die verdienstvollen Leute aber sind auch mehrentheils bescheiden, die nie von ihren Verdiensten sprechen, sich nie über Andere erheben, sich lieber zurück ziehen, als daß sie sich vorwärts drängten, und eben dadurch ihren Werth beurkunden. Welchen von beyden willst du ähnlich werden?»

Die Plünderer.

Franz, eines Bauers Sohn, mußte Soldat werden, und nachdem er die Waffen zu gebrauchen und den Dienst im Kriege gelernt hatte, wurde er zu dem Heere geschickt, das dem Feinde gegenüber stand. Es wurde ein hitziges Gefecht geliefert: das Heer, bey welchem Franz kämpfte, blieb Sieger, und drang unaufhaltsam vor.